

ten; „Jung —!“ und sie waren ganz nahe daran das ganze Wort „Jungfer“ auszusprechen, aber sie brachen kurz ab und verschluckten die letzte Silbe, denn nach reiflicher Ueberlegung fanden sie es unter ihrer Würde zu reclamiren. Aber gegenseitig nennen sie sich stets „Jungfer“ und preisen die guten alten Tage, da man jedes Ding bei seinem rechten Namen nannte, und Jungfer genannt ward, wenn man Jungfer war; und das blieben sie alle Beide, denn der Kammkloß, die große Maschine, machte in der That die Verlobung mit der Jüngsten rückgängig, er wollte nun einmal eine Jungfer haben.

Ein Bild vom Festungswall.

Es ist Herbst, wir stehen auf dem Festungswall und blicken hinaus über das Meer; schauen die vielen Schiffe und die schwedische Küste jenseit des Sundes an, die sich in dem Abendschein hoch über den Meeresspiegel erhebt; hinter uns schneidet der Wald jäb ab; prächtige Bäume umgeben uns, das gelbe Laub flattert von den Zweigen herab; unten am Fuße des Walles stehen finstere Häuser, eingezäunt mit Pallisaden, innerhalb dieser ist es gar beengt und schauerlich, aber noch schauerlich ist es dort hinter dem vergitterten Manerloch; dort sitzen die Bangesangenen, die ärgsten Verbrecher.

Ein Strahl der sinkenden Sonne fällt in die kahle Kammer eines der Gefangenen. Die Sonne scheint über Gute und Böse. Der finstere, verstockte Verbrecher wirft einen widerwilligen Blick auf den kalten Sonnenstrahl. Ein Vögelein fliegt auf das Gitter zu. Das Vögelein zwitschert den Bösen wie den Guten: Es läßt nur ein kurzes „Quwit“ ertönen, aber es bleibt auf der Gittermauer sitzen, schlägt mit den Flügeln, zupft eine Feder aus einem derselben, hustert sich auf, läßt die andern Federn sich emvorsträuben an Hals und Brust — und der böse Mann an der Kette sieht ihm zu; in seinem harten Antlig macht sich ein milderer Ausdruck geltend; in seiner Brust taucht ein Gedanke auf, den er sich selbst nicht einmal verdentlicht, allein dieser Gedanke ist mit dem Sonnenstrahle, ist mit dem Duft der Beilichen verwandt, die im Frühling üppig unten an der Mauer wuchern. — Jetzt klingen die Hörner der Schützen, lieblich und voll. Das Vögelein schreckt zusammen und flattert davon; der Sonnenstrahl schwindet allmählig und es ist wieder finster in der Kammer.